

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 91.

Samstag den 23. November

1861.

Ämliche Bekanntmachungen.

Der Oberamts-Thierarzt Löble hier ist als Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Schorndorf den 20. November 1861.

Königl. Oberamt.
Pais.

Schorndorf. Öffentliche Bekanntmachung.

Die von dem Directorium des K. Gerichtshofs für den Landkreis der unterzeichneten Stelle mitgetheilte Liste der Geschworenen des Bezirkes für die Jahresperiode 1862, welche vom 25. d. Mts. an 14 Tage lang zur Einsichtnahme auf diesseitiger Gerichtskanzlei aufgelegt ist, wird nachstehend auch auf diesem Wege zur Kenntniss der Angehörigen des Bezirkes gebracht.

Den 20. November 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
G. Act. Steeb.

Geschworenen-Liste

Oberamtsgerichts-Bezirks Schorndorf für das Jahr 1862.

- 1) Albinger, Postverwalter von Schorndorf,
- 2) Arnold, Louis, Kaufmann von da,
- 3) Ake, Jakob, Färber von da,
- 4) Aupperle, Andreas, Gemeinderath von Streich,
- 5) Burt, Adolph, Fabrikant von Schorndorf,
- 6) Bühler, Chr. Fr., Seifenfeder von da,
- 7) Bühler, Jak., Gemeindepfleger v. Gaudersbronn,
- 8) Bräuninger, Chr. Jak., Rothgerber v. Schorndorf,
- 9) Buchhalter, Seifenfeder von da,
- 10) Beck, Johs., Gemeinderath von Michelberg,
- 11) Brenner, Gemeinderath von Beutelsbach,
- 12) Bronn, Jak., Obmann des Bürgerausschusses von Oberurbach,
- 13) Böhlinger, Gemeinderath von Schnaitz,
- 14) Brändle, Kaufmann von Steinberg,
- 15) Blang, Joh. Fr., Kaufmann von Winterbach,
- 16) Dippow, Gemeinderath von Beutelsbach,
- 17) Deis, Gemeinderath von Schnaitz,
- 18) Denbler, Gemeindepfleger von da,
- 19) Eisenmann, Gemeinderath u. Wirth v. Durbach,
- 20) Frank, Bäcker u. Gemeinderath von Schorndorf,

- 21) Frank, Gustav, Brauerei-Besitzer von Engelberg,
- 22) Fuchs, Oberamtspfleger von Schorndorf,
- 23) Fischer, Georg Adam, Wagner von Schorndorf,
- 24) Fischer, David, Gemeinderath von Grunbach,
- 25) Friß, Jak. Fr., Gemeindepfleger v. Gölinswirth,
- 26) Gabler, Ferdinand, Fabrikant von Schorndorf,
- 27) Großmann, Friedrich, Schenkwirth von da,
- 28) Gottmann, Chr. Jak., G. Pfleger von Grunbach,
- 29) Gottmann, Christian Friedrich von da,
- 30) Häftele, Michael, Gemeinderath von Hohengehren,
- 31) Häberle, Christian, Defonom von Oberberken,
- 32) Hees, Köhlenswirth von Schlichten,
- 33) Haller, Christian, Anwalt von Mannshaupten,
- 34) Hlg, Schultheiß von Rohrborn,
- 35) Krämer, Kunstmüller von Schorndorf,
- 36) Kollmar, Müller von Adelsberg,
- 37) Kleinnecht, Gemeinderath von Reklinsberg,
- 38) Krauß, Michael, Gemeinderath v. Gaudersbronn,
- 39) Kolb, Abraham, Gemeinderath von Weiler,
- 40) Kern, Kuno, Rathschreiber von Winterbach,
- 41) Lind, Schultheiß von Adelsberg,
- 42) Lauer, Kronenswirth von Niedelsbach,
- 43) Molt, Georg, Speisewirth von Steinberg,
- 44) Dettinger, Gottlieb von Weiler,
- 45) Schiebt, Müller von Schorndorf,
- 46) Schmid, Seifenfeder und Gemeinderath von da,
- 47) Sautter, Schultheiß von Steinberg,
- 48) Schwäbe, Gemeinderath von Unterurbach,
- 49) Schaal, G. Fr., Gemeinderath v. Geradsletten,
- 50) Seibold, Mathias Friedrich von da,
- 51) Scholz, Schultheiß von Balmannweiler,
- 52) v. Strölin, Oberamtmann von Schorndorf,
- 53) Weis, Karl Gottlieb, Rothgerber von da,
- 54) Weis, Gottlob Immanuel, Kaufmann von da,
- 55) Weibrecht, Conditor von da,
- 56) Weegmann, Schultheiß von Grunbach,
- 57) Walter, Jakob, Gemeinderath von Oberurbach,
- 58) Weinland, Schultheiß von Schnaitz.

Zur Beurkundung:
Kanzleirath Fr o b s t.

Schorndorf.
Diebstahls-Anzeige.
In der Nacht vom 15/16. d. Mts. wurden in der Nähe von Grunbach an der Landstraße zwei eigene Ruhebänke entwendet, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß auf die Entdeckung des Thäters 2 Kronenthaler Belohnung ausgesetzt sind.
Den 16. November 1861.
Königl. Oberamtsgericht.
G. Act. Steeb.

K o r b.
Am Montag den 2. Dezember 1861 Mittags 12 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhaus 1 Paar Döfen gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pösch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Unsere Mitbürgern für das Vertrauen dankend, welches sie uns durch die Wahl in den Gemeinderath erwiesen haben, sehen wir uns nun, nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode, zur Verhütung der Stimmenzersplitterung, zu der Erklärung veranlaßt, daß wir eine etwaige Neuwahl nicht mehr annehmen würden.

M. F. Widmann.
Ferdin. Gabler.
Gottl. Frank.
Adam Vogel.
G. F. Schmid.

Schorndorf.
Neue holl. Haringe
empfiehlt
Carl Arnold, am untern Thor.

44000 Meilen in die Gänge mit Wald bedeckt, ganz unproduktiv; die Einkünfte daraus (Steuern eingerechnet) betragen 30 Millionen Nabel. Während auf die 1400 Köpfe eine Schule kommt, vertheilt sich eine Schule auf 7000, eine Kirche auf 127,700, ein Hospital auf 1,000,000 Köpfe. Davon es in Ostindien wimmelt und woran es mangelt, kann sich nicht schlagender als in folgenden Zahlen zeigen: auf 248 Menschen ein Beamter, auf 378 ein Geschichtler, ein Lehrer dagegen auf 7000, ein Chirurg auf 30,600, ein Arzt auf 101,500 Köpfe. Defensivliche Bibliotheken, die auch einen Maßstab der Bildung angeben, können sich gar nicht aufgeführt, es existiren solche nur in den größeren Städten. In Java und Sumatra wird gegenwärtig in den Blättern viel davon gesprochen, daß das ganze Steuersystem reformirt werden solle. Wie unbillig die Steuerlast in manchen Fällen hier vertheilt ist, mögen Sie daraus erkennen, daß der höchste Staatsbeamte keine Steuer zahlt, wohl aber der arme Pflanzbote; das Kruzspferde nicht besteuert sind, wohl aber das abgejagte Thier, das Kohlfutterheh, den einig von demselben lebt. N. B. In Java ist die Steuer auf den Kopf 12 Cent, in Sumatra 20 Cent. Am 27. ist eine ungeheure See-Expeditio nach einem unbekanntem Bestimmungsorten der Küste der atlantischen Baumwollstaaten abgegangen. Sie bestand aus 31 Transport-Fahrzeugen, 16 Dampf-Kanonenbooten und acht Kriegsschiffen mit 383 Kanonen. Sie hat 30,000 Mann, Armees- und Flottenmannschaft, an Bord, ungeheure Jengamt-Vorräthe, Landungsboote, tragbare Häuser, 1500 Schaulen, Waffen-Bäckstine, Alles in einem Feldzug-Erforderniß, nebst Futter für die Artillerie- und Cavalleriepferde. (Fr. J.)

Ein furchtbares Jugendleben.

(Schluß.)
„Ich bin es,“ antwortete eine Stimme, in der ich die meiner Frau erkannte, die wir Alle für todt gehalten hatten. Nachdem sie einige Stunden bestimmungslos im Freien gelegen, hatte sie sich allmählig wieder erholt und war zu meinem Heil gekommen.
„Geh!“ antwortete ich ihr. „Du hast hier nichts zu schaffen, denn ich habe eine andere Frau, die verständig ist und gehört.“
„Ich gehe nicht fort,“ entgegnete sie. „Meine Ohren sind nun offen. Ich war thöricht, daß ich nicht auf die Worte meines Mannes hörte, aber jetzt bin ich klug geworden und werde auf alle deine Worte hören.“
„Ihr Herr sahien in der That wie gebrochen zu seyn, und sie blieb kauern an dem Bette liegen, bis zum Morgen. So hatte ich nun zwei Weiber zu viel! Aber ich sagte mich in das Schicksal, wollte ich doch nicht lange verweilen, und dann die Indianer, die Weiber und Alles verlassen. Ich wagte mein Leben um reich in die Heimath zurückzuführen und die Geliebte heirathen zu können, die in St. Louis in fester Treue meiner wartete.“

Viele Jahre vergingen, ehe Bradwoutch wieder nach St. Louis kam, und da hatte man ihn für todt ausgegeben, und die Geliebte war die Frau eines andern, die Mutter einer zahlreichen Familie! Er blieb eine ziemlich lange Zeit bei den Schwarzfuß-Indianern, wohnte Kämpfen derselben bei, zog jagend umher und wurde endlich von einem Schwarzfuß-Indianer gefangen genommen.
„Als wir in das Lager derselben kamen, führte man mich zu dem Häuptling, wo mehrere alte Männer und Weiber versammelt waren, wahrscheinlich sämmtlich Glieder der Familie. In wenigen Minuten war im ganzen Lager meine Gefangenenschaft bekannt, und Hunderte erschienen vor dem Häuptlingszette, mich zu sehen. Früher hätten meine Freunde wohl gelegentlich im Scherz zu Indianern gesagt, ich sey eigentlich gar kein Weiser, sondern als Kind Indianern geraubt worden. Einige der Großen hier mochten zufällig auch dieses Märchen gehört haben, genügt auf einmal hörte ich laut rufen: „Er ist der verlorene Crow, der große Krieger, der so viel unserer Freunde (der Schwarzfische) getödtet hat! Er ist unser Bruder.“
„Dies brachte das ganze Lager in Aufregung, und sofort wurde Befehl gegeben, alte Weiber herbeizubringen, die vor vielen Wintern einen Sohn verloren. Sie kamen athemlos herbei, so zahlreich, daß das Zelt sie nicht alle fassen konnte. Meine Arme und Beine wurden prüfend untersucht; dann ging es an das Gesicht, an den Hals, den Rücken, die Brust und alle Theile des Körpers, denn die Matronen wollten irgend ein Zeichen oder Merkmal finden, daran ihren verlorenen Sohn zu erkennen.
„Wenn er mein Sohn ist, hat er ein Fleckchen über einem Auge!“ rief endlich eine Alte aus, die mein Gesicht lange mit der äußersten Sorgfalt betrachtet hatte.
„Sofort würden mir die beiden Augenlider so weit als nur möglich niedergezogen — und richtig, über dem linken Auge fand sich ein kleines, schwarzes Fleckchen. Alle Anderen ließen ihre Ansprüche sofort fallen, und der ganze Stamm geleitete mich nun zur Hütte meines Vaters. Da fanden sich sogleich alle meine neuen Verwandten, ein und sie drückten mich fast todt aus Liebe. Das Gesicht brannte mir buchstäblich von den Rippen meiner zahlreichen Schwestern, Cousinsen und Tanten. Die Mütter unersättlich fest daran glaubten, ich sey der Verlorene. Der Vater erkannte mich auch ohne Weiteres, als seinen Sohn an.“
„Und Deseret erlosch. Am 20. Dec. berichtet man: Eine merkwürdige Hochzeit würde unlängst in Babia-Gora bei Biely gefeiert, bei welcher die Braut 105 Jahre da-

gegen der Bräutigam nur 19 Jahre alt war. Das ist doch gewiß ein seltenes Paar. Von der Braut erzählt man, daß sie noch vollkommen rüstig und in vollständiger Gebrauch ihrer geistigen und körperlichen Kräfte sey; daß ihr äußeres Aussehen einer rüstigen Frau von 50 Jahren gleiche, daß sie niemals krank gewesen und eine entschiedene Verehrerin des in jener Gegend allgemein stark genossenen Branntweins sey, und deshalb jeden Abend mit einem Rauschen zu Bette gehe. Seit 85 Jahren war sie Wittve gewesen; ihr erster Mann war ein Mitglied jener Räuberbande, die im vorigen Jahrhundert auf dem hohen Berge Kleincord bei Biely hauste, und wurde im Jahre 1776 mit 17 seiner Raubgefährten auf einem Hügel unweit Biely aufgehängt. Die Hochzeitsfeier ging nun gerade am Jahrestage, den 6. Sept. jener großartigen Hinrichtung vor sich und das Volk hält die ehemalige Räuberwittve für ziemlich reich, da sie vielleicht noch einiges von den Schätzen der Bande zu retten vermochte.“

Paris. In den letzten Jahren der Restauration wurde dem Marineministerium ein Protokoll vorgelegt, welches das Verschwinden einer Kanone an Bord einer Kriegesflotte als angeblich von den Ratten gefressen, constatirte. Der Minister, gerechter Weise erkannt, schrieb eigenhändig unter das sonderbare Document: „Genehmigt wegen der Seltenheit des Falls.“ Ein solcher verdäulicher, aber eben so außerordentlicher Ereigniß ist dieser Tage in London vorgekommen: 59,000 Kilo. Getreide von Tannan, welche für Rechnung der Marine von Mählen im Dardanelles-Thal zum Mahlen übergeben wurden, sind vollständig verschwunden, ohne Zweifel von den hungerigen Rattentieren, deren Gefräßigkeit nicht einmal die Säcke verschonte, verzehrt. Diesmal übrigens war die Unzulänglichkeit des Seerpflastens noch größer, wie die Gefräßigkeit der Ratten, denn er wollte dieses neue System des Verlastes beim Mahlen nicht angehen. In Folge einer Untersuchung hat der Contramatre der Mählen G. M. . . . die Furcht ergreifen und dabei nicht nur bedeutliche Spuren seines Wirkens im Getreide, sondern auch in den Büchern hinterlassen. Die Gesellschaft hat sich jedoch beeilt, das Deficit zu decken, und verbleibt nun in der Erwartung, daß die Justiz diese bedauerenswerthe Angelegenheit aufkläre.

Fruchtpreise

in Winnenden vom 14. November 1861.

Fruchtgattungen.	höchst.			mittl.			niedert.		
	fl.	fr.	gr.	fl.	fr.	gr.	fl.	fr.	gr.
Kernen	1	7	48	1	6	48	1	6	36
Dinkel	1	5	7	1	5	1	1	4	57
Haber	1	3	20	1	3	17	1	3	15
Malzen	1	1	28	1	1	24			
Gers	1	1	44	1	1	56			
Roggen	1	1	40	1	1	32			24
Erbsen	1	1	44	1	1	40			32
Welschhorn	1	1	44	1	1	40			32
Ackerbohnen	1	1	44	1	1	40			32
Wicken	1	1	44	1	1	40			32

Redigirt/gedruckt und verlegt von C. W. A. H. e. r.

Deutscher Phönix Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Grund-Kapital fl. 5,500,000.

Nachdem ich von dem Hauptagenten Herrn Julius Duvernoy in Stuttgart neben dem seitberigen Agenten Herrn Carl Dehlinger in Schorndorf zum zweiten Agenten dieser Gesellschaft für das Oberamt Schorndorf ernannt und von einem Königl. Oberamte bestätigt worden bin, erlaube ich mir zum Abschluss von Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Gesellschaft vorläufig einzuladen.

Dieselbe versichert gegen Feuersgefahr, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthe, Erndte-Vorräthe, sowie überhaupt alle beweglichen Gegenstände zu äußerst billigen festen Prämien, so dass unter keinen Umständen eine Nachzahlung stattfinden kann. Die Versicherungen können sowohl auf ein Jahr und auf kürzere Frist, als auch auf mehrere Jahre abgeschlossen werden.

Zur Abgabe von Prospectus und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit.
Winterbach im November 1861.

J. F. Blinzig, Kaufmann,
Agent des deutschen Phönix in Winterbach
und **Carl Dehlinger in Schorndorf.**

Schorndorf.
Es diene zur Nachricht, dass unsere Hochzeit am Dienstag den 26. d. M. dahier im Gasthof zum Lamm gehalten wird; es laden hiezu alle Ihre hiesigen und auswärtigen Freunde und Bekannte höflichst ein.
Weichenwarter Frommlet.
Jakobine Schappeler.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiermit an, dass ich meine seitherige Wohnung verlassen und jetzt bei Hrn. Bäcker Hütter in der obern Stadt wohne. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen höflichst dankend, bitte ich unter Zustimmung guter und billiger Arbeit, mich fernerhin im Andenken zu behalten.
D. Koch.

Es sind schöne Aepfel zu haben bei **Joh. Gall,** wohnhaft bei Victor Kenz.

Verlorenes.

Von der Haubersbrunner Höhe bis an die Stadt ist eine silberbeschlagene Tabakspfeife verloren gegangen, der rechtliche Finder möge sie gegen ein Trinkgeld abgeben im Auster.

Einen schönen Dvalofen hat zu verkaufen **Knecht, Schuhmacher.**

Der Unterzeichnete hat ein noch ganz gutes Pferd, für welches garantirt wird, billig zu verkaufen.
Straub, Bäcker.

Fettes Hammelfleisch

zu haben pr. 8 6 kr.
Johannes Hirschmann, am unter Thor.

Beutelesbach.
Einen schönen großen **Auszugtisch,** noch neu, hat aus Auftrag billig zu verkaufen
Kaufmann Duhl.

Krautland zu verkaufen.

Ein kleines Stück Land nahe an den Häusern gelegen biete ich für den billigen Preis von 25 fl. an, welche auch in kleinen Raten abbezahlt werden dürfen.
F. A. Jori in Gmünd.

Schorndorf.
1000 fl. hat aus einer Verwaltung auszuleihen
Johs. Wolff.

Grunbach.
300 fl. Pflegschaftsgeld können gegen gefegliches Unterpfand sogleich ausgeliehen werden.
Gemeinderath Alchholz.

Unterurbach.
Gegen gefegliche Sicherheit und $4\frac{1}{2}$ Prozent liegen zum Ausleihen **600 fl. — 800 fl.** parat bei
Schulmeister Stahl.

Schorrbach.
Der Unterzeichnete hat **150 fl.** Pflegschaftsgeld zu $4\frac{1}{2}$ Prozent gegen gefegliche Sicherheit auszuleihen.
Fr. Entenmann.

Landwirthschaftlicher Verein. Plenar-Versammlung.

Die verehrlichen Mitglieder des landwirthschaftl. Vereins, sowie alle diejenigen Landwirth und Freunde der Landwirthschaft, welche dem Vereine beizutreten wünschen, werden hienit eingeladen, sich am Andreas-Feiertage den 30. Nov. l. J. Nachmittags 1 Uhr zur Abhaltung einer Plenar-Versammlung auf dem Rathhaus in Geradstetten einzufinden. Als Gegenstände der Berathung werden vorläufig bezeichnet: 1) Besprechung über das in nächster Aussicht stehende Gesetz über Feldweg-Regulirung, ob und von welchem Einfluss dasselbe auf die Markungen unseres Bezirks seyn dürfte? 2) Berathung der von der Centralstelle gestellten Frage, ob der auf gegenwärtigem Landtage nicht mehr zur Verhandlung kommende Gesetzes-Entwurf, betreffend Güter-Zusammenlegung, nach der Ansicht des Vereins überhaupt noch zu verfolgen, und etwa auf einem spätern Landtage einzubringen seyn dürfte? 3) Wäre es nicht angemessen, und bejahenden Falles in welcher Weise einzuleiten, dass auch in unserem Remsthal, wie anderwärts Weingärtner-Vereine zum Zweck gemeinsamer Behandlung und gemeinsamen Verkaufs ihrer Erzeugnisse in's Leben treten? 4) Wäre es nicht möglich und auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln den Verkauf des Herbst-Erzeugnisses auf das Frühjahr zu verlegen, und nach der Helleich auszuführen, könnten nicht wenigstens Anstalten oder Einrichtungen in's Leben gerufen werden, wodurch dieser Verkaufsweise allmählig die Bahn gebrochen würde? 5) Bitte der Gemeinde-Collegien in Winterbach und Weiler um Fürsorge und Verwendung von Seiten des Vereins, dass die, wie sie glauben, drohende Anpflanzung von Nadelwäldungen aus Anlass neuer Kulturen in den Staatswäldungen unterbleiben möge, weil für den Weinbau wesentliche Nachteile hieraus entspringen würden! 6) Landwirthschaftliche Fortbildungsschulen. 7) Mittheilung der Berathungen und Beschlüsse der unterm 19. Sept. l. J. zu Sachrang abgehaltenen Gauer-Versammlung. 8) Berathung der Frage, ob bei dem fortwährenden Steigen der Preise der Weinbergpfähle das Anpflanzen von Masien im hiesigen Bezirke nicht geeignet und ausführbar wäre, welche Holzart wegen ihrer Dauerhaftigkeit und ihres raschen schlanken Wuchses sich vorzüglich für jene eigne! 9) Aufnahme neuer Mitglieder.
Diejenigen Mitglieder, welche nach Erschöpfung dieser Tagesordnung noch weitere Gegenstände mündlich oder schriftlich zur Sprache bringen wollen, werden erucht, den Unterzeichneten von ihrer Absicht in Kenntniss zu setzen.
Schorndorf den 20. Nov. 1861.
Der Vorstand des l. Vereins:
Bais.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Dorothee **Bach** ist feil:
Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus an der Stadtmauer in der Hegelestraße mit gewölbtem Keller neben der Gasse und Bäcker-Ries Wittwe, zinst, Ankauf 505 fl.

Dieses kommt nächsten Montag den 25. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum letztenmal in Ausruf.

Unterkerken.
Unterzeichneter hat einen schweren zum Schlachten tauglichen Farren zu verkaufen.
Farrenhändler **Herb.**

Thomashardt.
Einen noch guten Kuhwagen sammt Zugehör hat um billigen Preis zu verkaufen
Wilhelm Hees.

Waldbausen.
Einen sehr solid gebauten, angemachten neuen Wagen mit eisernen Achsen, französischer Mütze und einer Tragkraft von 25 — 30 Ctr. hat zu verkaufen
Schmiedmeister Selmer.

Baach.
50 fl. Pfleggeld zu $4\frac{1}{2}$ Prozent gegen gefegliche Sicherheit können sogleich erhoben werden bei
Georg Zoller, G. S.

Plüderhausen.
150 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gefegliche Sicherheit und $4\frac{1}{2}$ Prozent Verzinsung sogleich auszuleihen
Carl Breitenbücher.

Nächsten Sonntag haben
Bachtag
Bregler, Fritz Kenz, Hammer.

Verschiedenes.

Turin. Nicasoli hat dem Parlament die römische Frage vorgelegt. In Rom haben die Vorschläge zur gütlichen Beilegung wegen unversöhnlicher Stimmung keinen Eingang gefunden. Das ministerielle Projekt sichert dem Papst Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche in allen geistlichen Dingen. Amsonst habe man die guten Dienste Frankreichs nachgesucht. Nicasoli läßt durchblicken, dass bei Zurückweisung der Anerbietungen es schwer sey, die Ungeduld des Volkes länger zu jäheln, das Rom als Hauptstadt verlange. Nach lebhafter Debatte über Neapel beschließt die Kammer, die Verhältnisse Neapels mit der römischen Frage zu berathen. Daily News Vorschläge werden betrachtet, als von Mächten ausgehend, die in der europäischen Politik eine Rolle spielen möchten, die ihnen nicht zukommt.
(Tel. Dep. d. N. Ztg.)

Paris. 20. Nov. Die Patrie sagt: Wenn wir gut unterrichtet sind, so kann die Entwaffnung nur in Folge eines Uebereinkommens zwischen Frankreich und den Großmächten, welche ebenfalls gerüstet sind, stattfinden. Cialdini ist in Paris angekommen. (Allg. Ztg.)

Paris. 16. Nov. Man schreibt uns aus Rom unterm 12. Nov.: „Die päpstliche Regierung hat ungeachtet der schrecklichen Lage in der sie sich befindet, bereits die nöthigen Fonds für die Ausgaben des Jahres 1862 gesichert. Dieselben belaufen sich auf 10 Millionen Thaler. In den Marken und Umbrien herrscht in Folge der Konfiskation der geistlichen Güter großes Elend in den Klöstern.“

Sonntag fand im Vatican die Seligsprechung des ehrwürdigen Giovanni Leonardi, des Gründers der Mutter Gottes Congregation (Verbrüderung), statt. Dieser Geistliche ist 1543 in Luca geboren und starb 1609 in Rom. Er war für Stallen nicht nur ein großer Apostel, sondern auch der Reformator der verschiedenen geistlichen Orden. — Die Basilika des Wankens war dieses Mal nicht so prächtig geschmückt, wie es sonst bei solchen Feierlichkeiten der Fall ist. Der Grund liegt darin, dass der Orden der glückseligen Leonardi nichts weniger als reich ist.

Bern. 13. Nov. Eine in politischer wie in national-ökonomischer Beziehung bedeutungsvolle Nachricht geht uns heute aus Wien zu: das dortige Cabinet hat sich nämlich bereit erklärt, an dem Bau einer Bodenregulirungsbahn Theil zu nehmen und die diesfälligen Unterhandlungen sofort anzuknüpfen. Wie ich vernehme, ist der Bau der Linie Bregenz-Feldkirch dabei eine spezielle Bedingung der österreichischen Regierung. (Fr. Pstz.)

London. 13. Nov. Der Pariser Correspondent der „Morning-Post“ schreibt: „Es ist nicht wahr, dass, wie einige Blätter sagen, es der französischen Regierung gelungen sey, den Papst zu bewegen, dass er Franz II. bitten werde, Rom Lebenswohl zu sagen. Im Gegentheil, neuere amtliche Depeschen melden, dass in Verbindung mit Spanien daran gearbeitet wird, eine Armee von 10,000 Briganden zusammenzubringen, die in das Neapolitanische einfallen soll, und dass jetzt Agenten in Paris, Brüssel und London sind, um Waffenlieferungen zu bestellen.“ (Fr. Journ.)

London. 19. Nov. Ein Privatschreiben der Daily-News versichert, dass ital. Conföderations-Projekt werde nicht aufgegeben, und man habe die Absicht Italien in drei Theile zu theilen: ein Theil bilde ein Königreich im Norden unter Victor Emanuel; ein anderer den päpstlichen Staat mit Einschluss der Marken und Umbriens, und der dritte das Königreich Neapel unter Franz II. Venedig würde bei dieser Combination dem nordital. Königreich zugetheilt werden. (N. Z.)

Amerika.

Newyork. 21. Nov. Als ich vor etwa 4 Wochen meinen letzten Brief an Sie absendete, glaubte ich, Ihnen in dem nächsten wöchentlichen Heft mitteilen zu können, finde mich aber darin ebenso getäuscht, wie vielleicht viele Ihrer Leser. Die Regierung hat es immer noch nicht dazu bringen können, einen erheblichen Schlag gegen die „Rebellen“ zu führen, sie hat vielmehr neuerdings von diesen einige nicht unerhebliche Schlappen erlitten. Dahin sind zu zählen: die Ankunft des unter englischer Flagge segelnden Dampfers Vermudah in Savannah, der mit Waffen und Munition an Bord die Blockade erfolgreich durchbrochen hat,

das Auslaufen des Dampfers Nashville von Charleston mit Gefandten der „südlichen Conföderation“ nach England und Frankreich und endlich die theilweise Sperrung des Potomac Seitens der Rebellen, ein Umstand, der Washington neuerdings in eine gefährliche Position bringen dürfte. Allen diesen Unfällen haben wir keinen Erfolg irgend welcher Art entgegen zu stellen, die Regierung verharret vielmehr bei ihrer frühern Jänderpolitik, und die See-Expedition ausgenommen, welche sie in voriger Woche ausgerüstet hat und deren Bestimmung ein Geheimniß ist, scheint sie sich vorläufig auf die Vertheidigung Washingtons beschränken zu wollen. Ob man ihr das zum Vorwurf machen kann, ist die Frage; aller Wahrscheinlichkeit nach fühlt sie sich immer noch nicht stark genug, und hat die Armee sowohl wie die Flotte noch nicht von allem Unrath geläubert. Dem Verrath einiger Offiziere wird es denn auch ausschließlichs zugeschrieben, dass die Blockade so schlecht gehandhabt wird und dass die Landarmee nicht vorrücken kann. Bis jetzt ist der Feind in der That von jeder beabsichtigten Bewegung genau unterrichtet gewesen. Auch im Westen ist es der Regierung bis jetzt nicht besser ergangen; Missouri und Kentucky sind noch so zweifelhaft wie früher und die Art und Weise, wie man den Commandirenden in Missouri, General Fremont, in Washington behandelt, kann nur dazu beitragen, sich die Anhänger der Regierung gänzlich zu entfremden und diesen Staat aus der Union zu treiben. Man wirft dem General Mangel an Energie und Geldverschwendung vor, desavouirt ihn in fast allen Anordnungen und hat doch nicht den moralischen Muth, ihn seines Amtes zu entheben. Im Westen herrscht im Allgemeinen große Unzufriedenheit über die Maßregeln der Regierung.

Newyork. 31. Okt. Der Zweck der See-Expedition ist nach dem „New-York Herald“: 1) Den Krieg nach dem Hauptstze der Rebellion, den Baumwollstaaten zu tragen, und die Desorganisation und Auflösung der großen, jetzt in Virginia stehenden Conföderirten Truppenmassen zu veranlassen. 2) Winterquartiere für unsere Truppen und Zufluchtsstätten für unsere Schiffe zu erlangen. 3) Einen oder mehrere Häfen des Südens für die Ausfuhr von Baumwolle offen zu halten. 4) Den loyalen Bürgern in den Rebellen-Staaten Unterstützung angedeihen zu lassen, damit diese, wie in Nord-Carolina, Gelegenheit haben, sich von dem ihnen auferlegten moralischen Zwange zu befreien und ihren Gefühlen zu Gunsten der Union Ausdruck zu leihen.

Newyork. 6. Nov. General Mac Clellan hat in einer Rede, die er in Washington gehalten, gesagt, der Krieg könne nicht von langer Dauer seyn, selbst wenn der Widerstand der SeceSSIONisten ein verzweifelter seyn würde. Hr. Cameron erklärte seinerseits, die Zeit der Niederlagen der Bundesarmee sei vorüber und der Sieg werde kommen, wann die Vorbereitungen des Obergenerals vervollständigt seyn würden. — Man ist allgemein der Ansicht, dass die große Schiffs-Expedition eine Landung zu Bulls-Day oder Port-Royal (erstes 5 deutsche Meilen nördlich, letzteres 12 Meilen südlich von Charleston) werde bewerkstelligt haben. — General Fremont hat den bestimmten Befehl erhalten, das Commando niederzulegen.

Einige Compagnien erklärten, sie wollten nur unter ihm dienen; er bewog sie aber, zu gehorchen, und reiste nach St. Louis ab. General Gaults ersetzt ihn. (Znd. b.)

Der Herzog von Magenta.

Von Schmidt-Weissenfels.

Im Jahr 1833 saßen zwei französische Offiziere im Cafe Pierron zu Algier, dem ersten, welches die französische Eroberung in der alten Stadt der Mauren errichtet hatte. Der Eine war ein junger Capitän von 25 Jahren, eine gedrungene Gestalt mit edligem Antlitz voller harten Züge und einem Blick voll unfläthen Feuers. Der Zweite war ein Offizier von der Fremdenlegion, die damals ihre erste Bildung gefunden hatte. Der Lieutenant mochte etwas älter seyn, als der Capitän, und sein hübsches, militärisches Gesicht zeigte den unverkennbaren Typus deutscher Abstammung. Beide Offiziere führten ein Gespräch, bei welchem namentlich der Capitän eine um so größere Aufregung entwickelte, je ruhiger während dem der Lieutenant der Fremdenlegion das leere Glas wieder mit Wein füllte. Mehr und mehr verlor jedoch auch der Letztere in Folge der Rede seines Kameraden die gemüthliche Ruhe und ein Zug von Ironie trat um seine Mundwinkel hervor, als der Capitän mit dem Säbel auf die Steinplatten des Bodens tretend, in gereiztem Tone ausrief:

„Sie haben Hühnerblut, Herr Lieutenant, und wahrhaftig! wie könnte es auch anders seyn? Sie sind ja ein Deutscher, und Begeisterung für die Sache Frankreichs ist Ihnen fremd. Wir Franzosen brennen nach Krieg, nach Ruhm; wir sind die Söhne des Geschlechts von 1793! Und Sie! Sie begnügen sich mit Philosophiren und verhehlen den Thatendrang eines Franzosen nicht. Vous êtes heureux, si vous travaillez pour le roi de Prusse!“

„Herr Capitän Mac Mahon!“ rief der Lieutenant wie drohend, indem er aufsprang. „Sie wissen, daß Sie mit diesem albernen Sprichwort der Franzosen mich beleidigen. Es ist nicht das erste Mal, daß Ihre Freundschaft darauf sündigt. Ich bin ein Preuße, Herr Capitän, und Sie würden mich verachten, wenn ich als solcher so Philosoph wäre, wie ich Ihnen als Offizier in Frankreichs Diensten erscheine.“

„Aha, mon cher, jetzt sind Sie warm geworden?“ antwortete Mac Mahon mit zufriedenen Lachen. „Bon, ich stehe zu Diensten. Ihr Säbel ist so gut wie der meine — schlagen wir uns für den König von Preußen!“

„In der That, ich muß Ihrer Streitsucht die Honneurs erweisen.“

„So machen wir einen Gang, alter Freund, das zerstreut. Auch sehe ich mich nach einer

Schmarre, ganz gleich, ob ich sie erhalte oder austheile.“

Der vom Zain gebrochene Handel wurde in der That noch in derselben Stunde an einem passenden Orte ausgefochten. Diesmal siegte nicht nur die Geschicklichkeit, sondern auch das Recht. Der deutsche Lieutenant brachte seinem französischen Freunde eine vortheilhafte Quarte bei, und steckte darauf seinen Säbel mit den Worten ein:

„Da haben Sie Ihre Schmarre, Capitän!“ „Danke; sie ist für den König von Preußen“ — eine Redensart, die in ihrem Doppelsinn besagte, daß die Schramme nichts zu bedeuten habe.

Der raubbolige Capitän Mac Mahon fand bald edlere Gelegenheit, seinen Thatendrang zu stillen. Bei der Eroberung von Constantine war er der tapferste Offizier und avancirte dafür zum Chef eines Jägerbataillons. Später wurde er Oberst desselben Regiments der Fremdenlegion, in dem sein deutscher Freund diente, der ihm für den König von Preußen die Quarte verzeigte. Der Oberst und der Lieutenant belachten oft diese Thorheit, durch die weder der Eine noch der Andere in der Freundschaft, die sie Jahre lang verbunden, erkaltet war. Diese Freundschaft hörte erst auf, als der brave Preuße, den die famose Demagogenhitze aus seinem Vaterlande getrieben, durch den Säbel eines Cabysten den Tod unter der Sonne Afrika's gefunden.

Mac Mahon aber erstieg mit Glück die Staffel der militärischen Ehren. Im Jahre 1848 war er Brigadegeneral und Gouverneur von Algerien; der neue Kaiser erhob ihn zum Divisionsgeneral und der Krimkrieg verschaffte ihm den Befehl über das Corps, welches am 8. Sept. den großen Sturm auf den Malakoffthurm Sebastopols unternahm. Das Großkreuz der Ehrenlegion und die Senatorenwürde waren der verdiente Lohn des Generals.

Seine Thätigkeit im italienischen Kriege ist noch im frischen Andenken; den Titel, den er führt, hat er sich hier erobert. Die Schlacht bei Magenta war nahe daran, eine furchtbare Niederlage des Kaisers Napoleon zu werden, der vergebens mit seinen Garden dem Stürmen der verzweifeltsten Oesterreicher auf der Eisenbahnbrücke zu widerstehen versuchte. Schon hätten Juaven und Turcos und alle gezogenen Kanonen nicht mehr — die Bajonnette der Oesterreicher trieben die Garden zurück. In diesem Moment höchster Gefahr kam Mac Mahon auf eigene Faust dem Kaiser zu Hilfe und sein Angriff auf die Flanke der Oesterreicher entschied die Schlacht. Mac Mahon hatte mehr als eine Schlacht gewonnen, er hatte den Kaiser vor einer blamirenden Niederlage, vielleicht selbst vor einer Katastrophe gerettet: er wurde mit Recht ein Herzog von Magenta.

Jetzt ist der tapfere Soldat, der glückliche Feldherr ein Friedensbote des Kaisers der Franzosen. Mit ungeheurem Pomp ist er am König Wilhelm's Hof gekommen, um dessen Krönung verherrlichen zu helfen. Derselbe Soldat, der einst mit dem boshaften französischen Sprichwort ausdrückte, daß travail pour le roi de Prusse so viel wie Nichts bedeute, ist jetzt in der glücklichen wie ehrenvolle Lage durch Verwendung einer halben Million ein anständiges Dementi (Widerlegung) darauf zu geben. Vielleicht entsinnt sich der außerordentliche Krönungsgesandte Louis Napoleons bei dieser Gelegenheit, daß er um den König von Preußen schon in Algier eine Schmarre davon trug. Jedenfalls aber hat der Lieutenant der Fremdenlegion durch einen eigenen Zufall noch nach 28 Jahren eine glänzende Genugthuung erhalten.

Bad Weibach. Ein vor einigen Tagen dahier verstorbenen Engländer hinterließ ein Vermögen von nicht weniger als 300,000 Pfd. Sterling (3,600,000 Gulden. Auf die Todeskunde eilten die Verwandten des Verstorbenen schnell herbei. — Aber welche Täuschung! — das ganze Vermögen war an milde Stiftungen vermacht und selbst die Reisekosten waren von den Erblustigen hinausgeworfen.

Einem Chinesen ist es gelungen, aus seiner Heimath 4—5000 junge Fische wohlbehalten nach Frankreich zu bringen. Dieselben gehören zu den beliebtesten und schmackhaftesten Gattungen im himmlischen Reich. Ihre lange Seereise machten sie in drei großen Wasserkrügen, in denen das Wasser nur auf jedem Anlegeplatz erneuert wurde; waren die Stationen sehr weit von einander entfernt, so zerbröckelte der Chinesen eine hart gefottene Eibotter in jeden Krug, und Dank dieser Nahrung landete er in Frankreich, ohne einen einzigen seiner zahlreichen Besenkonäre verloren zu haben.

Logogryph.

Von Vielen verspottet, verhöhnet, verlacht, hab' ich doch schon Manchen zum Manne gemacht; Ohn' mich wären Viele geringer als ich, Drum eh' du mich höhnest, besteh' nur erst dich.

Doch wird mir durch dich gar der Kopf abgetrennt, So werd' ich zum Manne, der Niemand was gönnt; Und geht es im Leben nur Ein Mal dir gut, Bringt mich schon um Ruhe und fröhlichen Muth.

Trennst du mir vom Kumpfe den Hals vollends ab, So wende den Blick nach dem Norden hinab, Dort bin ich ein Fluß, jedem Deutschen bekannt, Und halte die Waage für's Vaterland.

Auslösung des Homonyms in No. 87. Kreuz.

Verichtigung eines Druckfehlers.

In dem im letzten Blatte angekündigten Holzverkauf im Revier Adelberg ist zu lesen: den 25. bis 27. statt 25. bis 26. I. M.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 92.

Dienstag den 26. November

1861.

Antliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach. Holzverkauf.

Montag den 2. Dezember I. J. im Staatswald Bur bei Unterurbach: 122 Loose unaufgebundenes Laubholz-Reisach auf Haufen geschägt zu 3740 Wellen, mit einzelnen eichenen und birkenen Stangen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag bei No. 1.

Schorndorf den 25. Nov. 1861. Königl. Forstamt. Plieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt. Stamm- und Brennholzverkauf.

Mittwoch den 4. Dezember I. J. in den Waldtheilen Beckenschlag, Wieslenshan, Triangel, alten und jungen Geiger und Fatschenbau, bei Oberberken und Thomashardt: 5 Birken- und 2 Aspenstämme, 32 1/2 Klafter meist Laubholz-Scheiter und Prügel, 1925 Reisachwellen und 24 Haufen unaufbereitetes Reisach auf Maden geschägt zu 2350 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Beckenschlag beim Oberberker Feld, von wo aus der Verkauf im Wieslenshan, Triangel, alten und jungen Geiger und Fatschenbau fortgesetzt wird.

Schorndorf den 25. Nov. 1861. Königl. Forstamt. Plieninger.

Schorndorf. Diebstahl-Anzeige. Am hiesigen Jahrmart den 19. d.

M. Abends wurde von einem vor dem Hause des Flaschnermeister Wöhrle dahier stehenden beladenen Wagen eine Parthie Tuch, welches in einige leinene Lächer und in einen großen Wollfack gewickelt war, entwendet, und zwar 22 Ellen schwarz und blau carrirter Rockzeug, 14 Ellen braun und blauer Rockzeug, circa 14 Ellen grau melirtes Manteltuch.

Dieses wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß für denjenigen, welcher zur Herbeischaffung des Gestohlenen beiträgt, eine Belohnung von 11 fl. ausgesetzt ist.

Den 23. November 1861. Königl. Oberamtsgericht. G.-Act. Steeb.

Schorndorf. Polizeidiener Kieß in Schorndorf hat den Unterlehrer Krieser daselbst wegen der diesem auf dessen Schulzimmer zugefügten Ehrenbeleidigung um Verzeihung gebeten, was dem Willen der Betheiligten gemäß hiemit veröffentlicht wird.

Den 23. November 1861. Königl. Oberamtsgericht. Ger.-Assist. Pfizer.

Schorndorf. Das Verladen des auf hiesigem Bahnhof befindlichen Quantum Brennholzes von circa 1600 Klaftern in Eisenbahnwagen soll in Accord vergeben werden. Liebhaber hiezu werden auf Mittwoch den 27. d. M. Vormittags 11 Uhr in das Bureau der unterzeichneten Stelle eingeladen. Die Bedingungen können jederzeit vorher eingesehen werden.

R. Bahnhof-Verwaltung. Dietrich.

Schorndorf. Von Mittwoch den 27. d. Mts. an befindet sich das Post-Bureau im Bahnhof-Gebäude, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Königl. Postamt. Dietrich.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Da in neuerer Zeit es vorgekommen ist, daß Stülkensäbiger auf dem alten und jungen Baumwasen Bäume gesetzt haben, welche nicht in den ordnungsmäßigen Reihen stehen, sondern nach der Willkür des Besitzers gesetzt wurden, und dieses nun nicht gebuldet werden kann, so sind alle noch zu verlegenden jungen Bäume auszugraben und in die geordneten Reihen zu setzen. Auch darf kein erwachsener Baum entfernt werden, wenn er nicht zuvor durch die Aufsichts-Commission beaugenscheinigt und weggesprochen worden, für welchen aber wieder ein junger zu setzen ist. Die Nichtbefolgung wird mit 4 Reichsthalern Strafe geahndet. Den 23. Nov. 1861.

Die Aufsichts-Commission. Feldwegmeister Bregenser. Feldsteupler: Gemeinderath Kurz, Gottlieb Kurz.

Diejenigen, welche auf Martini 1861 Frucht-, Wein- und Heuzehnten zu zahlen haben, werden hiemit erinnert, ihre Schuldigkeit binnen 14 Tagen an den Cassier Hof zu entrichten.

Kloster Adelberg. Gegen gefegliche Sicherheit können bei der Dpferpflege so gleich 100 fl. erhoben werden zu 4 1/2 Prozent.

Geiger.